

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 40. Sonntag den 23. Mai 1858.

Anzeigen.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Der dritte Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt, pro. ult. December 1857 abgeschlossen, ist erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur solchen in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 34 1/2 Procent, so daß die Dividenden der 3 letzten Jahre eine Jahres-Prämie beträchtlich übersteigen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerken ein daß Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden, Antheil an der sich pro 1858 ergebenden Dividende haben.

Prospecte und Antrag-Bogen, stehen unentgeltlich zu Diensten.

Winnenden den 19. Mai 1858.

Der Agent:
Westermayer.

Dypelsbohnen.
Unterzeichneter hat 1 Klafter eichenes
Küfernugholz zu verkaufen.

Heinrich Weihenmaier
Ziegler.

Winnenden. Unterzeichneter ist Willens

sein Haus zu verkaufen. Liebhaber können
täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Jakob Weller.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist
guter Most-Eßig zu haben die Maß zu 6 fr.

Mezger Ackermann.

W i n n e n d e n .

Waaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verkauft fortwährend Zeuglen, und Hofenzug, um billigen Preis, und bittet um zahlreiche Abnehmer.

Adam Brügel Weber.

Schafwaideverleihung.

Die Parzelle Degenhof, Gemeinde Herdtmannsweiler ist gesonnen, am 24. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindegemach zu Herdtmannsweiler, ihre Schafwaide, welche etwa 100 bis 125 Stück Schafe ernährt, auf den Zeitraum von der Grnde 1858 bis im 31. Decbr. 1861, im andern Fall würde diese Schafwaide auch auf ein Jahr verliehen werden; bemerkt wird, daß der Schafknecht nebst seinem Hund von dem genannten Bauren unentgeltlich erhalten wird, wozu die Liebhaber zur Aufstreichs-Verhandlung eingeladen werden.

Die Ortsvorstände werden daher gebeten den betreffenden Schafhaltern dieß eröffnen zu wollen.

Aus Auftrag,
Der Ortsvorstand
Bernhard.

Die Günstlinge.

Fortsetzung.

Tief gerührt ergriff Frau von Pompadour des Prinzen Hand und sagte:

„Mein Prinz! ich habe Sie stets als einen lebenswürdigen Weltmann, doch bisher noch nicht als einen guten, gefühlvollen Menschen gekannt. Schämen Sie sich Ihres betrübten Auges nicht. Eine solche Thräne steht dem Manne wohl an. Dieser Rosier muß seines Vaters Posten haben!“

Als die Marquise über diesen Gegenstand mit dem Könige sprach, sagte dieser:

„Der Marine-Minister hat mir da ein Portefeuille mit Ernennungen gebracht, welche ich unterzeichnen soll. Sehen Sie doch einmal nach, ob der Mann darunter ist für den Sie sich interessieren.“

Die Marquise that dieß und fand unter den Ernennungen jene eines gewissen Neuron zum Buchhalter bei der Marine.

„Nun, so lassen Sie es dabei! Der Minister kennt dieß Volk; er weiß das besser als wir. Mit diesen Dingen müssen wir uns nicht bemühen.“

„Sire!“ antwortete die Marquise. „gerade die Bemühung Eurer Majestät allein kann jenes gute Werk vollenden, das Sie begonnen und das jetzt noch ganz Paris und Frankreich mit Freude erfüllt. Eure Majestät haben den unverschämten Verbrecher entlarvt, die Unschuld gerettet. Sire! Sie waren der letzte Gedanke des sterbenden Greises. Dankbar trägt er Ihren Namen zum Himmel empor!“

Der König lachte laut.

„Ich habe immer wohl vermutet, daß Sie mit der andern Welt Correspondenz führen, denn wie wissen Sie sonst, daß jene alte Buchhalterin Ihren Namen mitgeschleppt hat? Geben Sie viel Ehre für mich! Ich darf dann wohl gegenwärts seines Sohnes Namen in das Ministerium senden.“

Er durchstrich den Namen Neuron und setzte den Namen Nicolas Rosier an dessen Stelle.

„O, Sire! wie böse und doch wie gut sind Sie!“ sprach die Geliebte und küßte dem Monarchen die Hand, die den Namen geschrieben.

8.

Nicolas war außer sich vor Erkennung, als er das königliche Ernennungs-Patent empfing. Augenblicklich begab er sich auf den Weg, um dem Minister und andern hohen Beamten des Ministeriums dankbar seine Aufwartung zu machen.

„Ich habe Sie mit Vergnügen dem Könige in Vorschlag gebracht,“ sagte der Minister, denn ich

wollte das Andenken des Herrn Larmes in Ihnen ehren."

"Mein Verdienst bei Ihrer Ernennung ist gering äußerte der Kanzler des Ministeriums; „aber ich glaube sie hat mir doch einige Mühe verursacht. Die vorzüglichen Arbeiten, welche Sie auf Larmes Namen geliefert, waren mir bekannt. Als ehrlicher Mann durfte ich keinen Andern, als Sie, dem Minister empfehlen."

So ersuhr Colas bei seinen ferneren Besuchen, daß sämmtliche hohe Beamte ohne sein Wissen, auf die edelmüthige Weise für ihn gewirkt hatten. Als er dies dem Fräulein de Voss erzählte, sagte sie lächelnd:

"Sie sind ein Narrchen Colas! Die Hauptperson haben Sie verlesen. Bitten Sie morgen um Audienz bei dem Prinzen Couthise und küssen Sie ihm die Hand. Verlassen Sie es nicht!"

"Prinz Couthise ist die Hauptperson nicht," sagte Colas, „sondern meine schöne beweiende Schwester, der ich tausendmal lieber die Hand küsse."

Colas war indeß verständig genug, dieß am folgenden Tage auch dem Prinzen zu thun, und dieser, welcher in Colas einen hübschen Burschen sah, war umichtig genug, ihm zu raten der Marquise von Pompadour seine Aufwartung zu machen. Der Buchhalter gehorchte und die königliche Geliebte blieb nicht geräuhlos für seine Huldigung, welche sie glaubte verdient zu haben. Ihre Handlung war ihr jetzt um so angenehmer, als sie sah daß sie nicht allein einen erkenntlichen, sondern auch einem wohlgeklideten jungen Mann einen Dienst erwiesen habe.

Herr Rosier, dem seine Geschäfte als Buchhalter nicht fremd waren, erwarb sich bald das Wohlwollen aller seiner Vorgesetzten und selbst des Ministers; gerade nicht wegen der Art wie er sein Amt versah, sondern weil Niemand wußte wie er zu demselben gelangt war, da alle für seinen Vornamen einen andern vorgeschlagen hatten. Man vermuthete daß er einflußreiche Gönner bei Hofe habe. Jeder behandelte ihn deshalb mit der größten Höflichkeit.

Colas, zufrieden mit seinem Glück und nunmehr bekannt mit dem geheimen Wege, den der Zufall

so wunderbar zwischen ihm und Ludwig dem Fünfgelten gehabt, genoß mit aller Bescheidenheit die Gaben des Glücks. Früher war er bescheiden genung gewesen keinen Anspruch auf die Stelle zu machen, die er jetzt bekleidete, und jetzt nicht aufgeblasen genug mehr zu verlangen. Dieß war bei ihm keine Folge seiner eigenthümlichen Weisheit und Tugend sondern mehr einer gewissen gleichgültigen Kaltblütigkeit. Man zog ihn in alle Gesellschaften, in denen er als Bürgerlicher erscheinen durfte, und manche reizende Pariserin warf die Nege nach ihm aus, welche jedoch sein leichter Sinn und seine Gleichgültigkeit wie Spinnweben zerriß. Selbst für die verführerisch schöne Pauline empfand er nichts mehr als eine ehrerbietige Zärtlichkeit, und das vertrauliche Verhältnis zwischen ihnen beiden war mehr die Folge der Gewohnheit als der Leidenschaft.

Pauline fühlte tiefer und zärtlicher: sie liebte ihn innig. Und wie unzufrieden sie auch oft mit seiner kalten Ehrerbietung war, mußte sie ihm doch bei reiferem Nachdenken, für seine brüderliche Achtung dankbar sein. Diesen ungeachtet hielt sie sich versichert, daß sie von ihm so herzlich geliebt werde, wie ihre Reize es verdienten. Colas beehrte ihr auch seine sämmtlichen weiblichen Bekanntschaften und deren Bemühungen um ihn. Wie konnte er bessere Beweise seiner Treue geben. Und doch fand Sie an ihm zu tadeln, daß er sich etwas zu viel Zeit zu seinen Vergnügungen gönnte und sie ihn weniger sah.

"Es gereut mich beinahe, Sie zum Buchhalter gemacht zu haben," sagte sie eines Abends schmollend.

"Es wärt besser gewesen, ich hätte Sie Müßig abschreiben lassen. Dann wären Sie zu Hause geblieben und ich hätte Sie so oft sehen können wie ich wollte."

Er versprach Besserung und hielt Wort, aber auf eine andere Weise, als er gedacht hatte.

Eines Abends begab Colas sich mit einigen Bekannten nach dem Drouet'schen Garten, wo es Illumination und Ball gab und selbst viele Leute aus den höheren Ständen erschienen. Hier traf er unter seinen Bekannten die Tochter des für sein

Ministerium arbeitenden Buchbinderst; allgemein nannte man sie „die schöne Juliette.“

Fortsetzung folgt.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 19. Mai 1853.

W a i z e n.	
Höchster Preis	12 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 22 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 48 fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	11 fl. 41 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 14 fr.
Nieder-Preis	10 fl. 30 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	9 fl. — fr.
Mittel-Preis	8 fl. 49 fr.
Nieder-Preis	8 fl. — fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	6 fl. 6 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 23 fr.
Nieder-Preis	3 fl. 30 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	6 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 39 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 20. Mai 1853.

Getreide-Gattungen.	Unerkauft v. der letzten Schränne.	Neue Zufuhr.	Gesamnt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft geblieben.	Erlös-Summe. fl. fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	
D i n k e l	115	216 5 Eri. 3 Brl.	331 5 Eri. 3 Brl.	201 5 Eri. 3 Brl.	130	1180 10
H a b e r.	20	58½	78½	78½	—	486 20

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Noch. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
D i n k e l,	6	—	5	51	5	41	—	—	—	9	Gewicht des Dinkels per Scheffel 184 178 172
G e r s t e, 1 Eri.	1	—	—	56	—	54	—	—	—	—	
W a i z e n,	1	24	1	20	1	16	—	—	—	—	durchschnittlich 178 Pfd.
K e r n e n, 1 Schfl.	11	36	11	12	—	—	—	—	—	—	
H a b e r,	6	29	6	12	5	53	—	16	—	—	D i n k e l Höchst. Mittel- fl. fr. fl. fr.
R o g g e n, 1 Eri.	1	16	1	12	1	8	—	—	—	—	
M i s c h l i n g,	1	10	1	8	—	—	—	—	—	—	6 24 5 18
E i n f o r n,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
E r b s e n,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
L i n s e n,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
W e i s s k o r n,	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	
A k e r b o h n e n,	1	24	1	20	1	16	—	—	—	—	
W i c k e n,	1	36	1	24	1	12	—	—	—	—	
B u t t e r 1 P f u n d	—	23	—	22	—	21	—	—	—	—	
8 P f u n d B r o d.	— 22 fr. Nach der Brod-Taxation vom 7. Mai										
1 K r e u z e r w e c k 7½ L o t h	—										